

ERNEST CHAUSSON

*Konzert D-Dur für Klavier, Violine
und Streichquartett op. 21*

LIVE

Vassily Lobanov Klavier
Kolja Blacher Violine

Breuninger Quartett
Sebastian Breuninger Violine
Stanley Dodds Violine
Annemarie Moorcroft Viola
David Riniker Violoncello



IPPNW-CONCERTS



C. BECHSTEIN

Konzert vom 21. Mai 2008 im Kammermusiksaal der Berliner Philharmonie in der Reihe „Quartett +“

VASSILY LOBANOV, in Moskau geboren, studierte bereits als Schüler am dortigen Tschaikowsky-Konservatorium (Klavier bei Heinrich Neuhaus und Lev Naumov; Komposition und Theorie bei Sergej Balassanjan und Alfred Schnittke). Eine enge musikalische Zusammenarbeit mit Swjatoslaw Richter ergänzte die Ausbildung. Seit 1966 als Konzertpianist tätig, bereiste Vassily Lobanov von 1978 an auch zahlreiche Musikmetropolen und Festivalorte des europäischen Auslands, Japans sowie Nord- und Südamerikas, wobei er mit Dirigenten wie Gennady Rozhdestwensky und Heinrich Schiff zusammenarbeitete. Der engagierte Kammermusiker und Partner vieler Instrumentalsolisten war Mitglied eines Klaviertrios mit Oleg Kagan und Natalia Gutman (1978–1990), musizierte Anfang der 1980er-Jahre im Klavierduo mit

Swjatoslaw Richter und bildet seit 1991 ein Klavierquartett mit Victor Tretjakow, Yuri Bashmet und Natalia Gutman. Seit 1990 in Deutschland ansässig und seit 1997 Professor für Klavier an der Kölner Musikhochschule, leitet Vassily Lobanov in aller Welt Meisterkurse für Klavier, Kammermusik und Komposition.

KOLJA BLACHER, ein gebürtiger Berliner, begann 15-jährig sein Studium bei Dorothy DeLay an der New Yorker Juilliard School. Er setzte die Ausbildung bei Sándor Végh in Salzburg fort und startete anschließend eine Solokarriere. Er gastiert bei Spitzenorchestern wie den Philharmonikern in Oslo, München und St. Petersburg, dem Gewandhausorchester Leipzig, dem Chamber Orchestra of Europe und den Berliner Philharmonikern, denen er in den Jahren 1993 bis 1999 auch als Erster Konzertmeister angehörte. Daniel Barenboim, Mariss Jansons und Kirill Petrenko zählen zu den Dirigenten, mit denen Kolja Blacher zusammenarbeitet. Er wirkt überdies im von Claudio Abbado gegründeten, aus Solisten bestehenden Lucerne Festival Orchestra mit und verfolgt zunehmend seine Leidenschaft für das Musizieren mit Ensem-

bles als Solist und Leiter in Personalunion. Kammermusikalische Partnerschaften verbinden Kolja Blacher mit den Cellisten Natalia Gutman und Clemens Hagen sowie mit den Pianisten Bruno Canino, Kirill Gerstein und Vassily Lobanov. Seit Herbst 1999 lehrt er als Professor für Violine an der Hamburger Musikhochschule. 2009 übernimmt er eine Professur an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ in Berlin. Kolja Blacher spielt die „Tritton“-Stradivari aus dem Jahr 1730, die ihm von Kimiko Powers zur Verfügung gestellt wurde.

Das **BREUNINGER QUARTETT** formierte sich im Jahr 1995 aus Mitgliedern der Berliner Philharmoniker und spielt seit 1996 in der jetzigen Besetzung. Im Kammermusiksaal der Berliner Philharmonie ist das Quartett in der Vergangenheit regelmäßig aufgetreten, zuletzt im Rahmen des Philharmonischen Salons am 13. April dieses Jahres. Darüber hinaus hat es sich mit Konzerten im Bundesgebiet und im europäischen Ausland einen Namen gemacht.

SEBASTIAN BREUNINGER, Jahrgang 1972, studierte bei Max Speermann, Rosa Fain und Thomas Brandis. Er ist Preisträger verschiedener nationaler und internationaler Solo- und Kammermusikwettbewerbe. Von 1994 bis 1996 war er Mitglied der Berliner Philharmoniker, danach wechselte er in die Position des Ersten Konzertmeisters beim Deutschen Symphonie-Orchester Berlin. Als Solist hat er

u. a. mit Herbert Blomstedt, Andrej Boreyko und Kent Nagano sowie dem Ensemble Oriol zusammengearbeitet. Seit November 2001 ist er Erster Konzertmeister des Gewandhausorchesters Leipzig.

STANLEY DODDS wurde 1970 als Sohn australisch-chinesischer Eltern in Kanada geboren und wuchs in Australien auf, wo er auch mit dem Violinspiel begann. Von 1988 an studierte er am Luzerner Konservatorium bei Gunars Larsens. Er vollendete seine Ausbildung an der Orchester-Akademie der Berliner Philharmoniker, bevor er 1994 in das Orchester eintrat. Der mehrfach ausgezeichnete Geiger verfügt über umfangreiche solistische und kammermusikalische Erfahrung; regelmäßig ist er Dozent beim Gustav-Mahler-Jugendorchester. Als Dirigent leitet Stanley Dodds seit 2002 das Berliner Sibelius

Orchester und seit 2006 das Sinfonie-Orchester Schöneberg.

ANNEMARIE MOORCROFT ist seit 1996 Solobratschistin des Deutschen Symphonie-Orchesters Berlin. Die gebürtige Kanadierin erhielt bereits im Alter von vier Jahren zunächst Geigenunterricht, wechselte mit 17 jedoch zur Bratsche. Nach privatem Unterricht bei Igor Ozim studierte sie an der Kölner Musikhochschule bei Rainer Moog und setzte ihre Ausbildung bei Michael Tree und Cynthia Phelps in New York fort. Von 1998 bis 2000 war sie Dozentin an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ in Berlin. Annemarie Moorcroft ist Preisträgerin mehrerer Wettbewerbe und widmet sich neben ihrer Orchesterarbeit und Soloauftritten intensiv der Kammermusik.

DAVID RINIKER wurde 1970 in Basel geboren. Er war Schüler von Jean-Paul Guéneux und erwarb 1992 das Solistendiplom bei António Meneses an der Musik-Akademie Basel. Seine Ausbildung vollendete er u. a. in Meisterkursen bei Boris Pergamenschikow, Wolfgang Boettcher und David Geringas. Für seine künstlerische Arbeit erhielt David Riniker schon früh zahlreiche Auszeichnungen; 1995 wurde er Mitglied der Berliner Philharmoniker. Neben seiner Tätigkeit im Orchester und im Breuninger Quartett engagiert sich David Riniker auch bei den 12 Cellisten der Berliner Philharmoniker, beim Philharmonischen Streichtrio Berlin und im Streichduo mit seinem Orchesterkollegen Christoph Streuli.

Eigenwilliges Konzertieren

Ernest Chaussons „Konzert“ für Klavier, Violine und Streichquartett

Der französische Komponist Ernest Chausson spielt heute in unseren Konzertsälen kaum eine Rolle. Man kennt allenfalls sein romantisches *Poème* für Violine und Orchester op. 25 (1896), seinen Liedzyklus *Poème de l'amour et de la mer* op. 19 (1882–1890, rev. 1893), vielleicht noch die (einzige) Symphonie B-Dur op. 20 (1890) oder gar Auszüge aus dem dreiaktigen lyrischen Drama *Le Roi Arthur* op. 23 (1885–1895). Dabei ist sein Œuvre die Entdeckung allemal wert. Der am 21. Januar 1855 in Paris geborene und am 10. Juni 1899 im Alter von 44 Jahren bei einem Fahrradunfall ums Leben gekommene Komponist galt als eine der großen Begabungen seiner Zeit und ein Wegbereiter des französischen Impressionismus. Trotz seiner literarischen Neigungen und einer ausgeprägten musikalischen Begabung studierte er auf Verlangen seiner Eltern zunächst Jura, promovierte und war kurze Zeit als Advokat am Pariser Appellationsgerichtshof tätig. Dann folgte er allerdings seiner Leidenschaft und wandte sich ganz der Musik zu.

Chausson war zunächst Privatschüler von Jules Massenet, ehe er im Dezember 1880 in dessen Kompositionsklasse am Pariser Conservatoire aufgenommen wurde. Außerdem studierte er bei César Franck. Im Sommer 1880 hörte er in München Wagners *Tristan und Isolde*, ein Werk, das ihn zeitlebens faszinierte. Die folgenden Hörerlebnisse wagnerscher Opern in Bayreuth hinterließen auch in seinen Kompositionen deutliche Spuren. Chausson arbeitete sehr langsam; für manche seiner Kompositionen benötigte er viele Jahre. Wie Franck, d'Indy, Lalo, Chabrier und später Ravel fand er mit seinen für den Prix de Rome eingereichten Werken bei der Zulassungskommission kein Gefallen. Zeitlebens plagten ihn Zweifel an seinen kompositorischen Fähigkeiten. Chausson versammelte die künstlerische Elite von Paris um sich, war u. a. mit Debussy, d'Indy und Chabrier sowie dem Schriftsteller Stéphane Mallarmé befreundet. Obwohl er den französischen Symbolismus durchaus schätzte, hat er dessen Verse jedoch nie vertont.

Das *Concert pour piano, violon et quatuor à cordes* op. 21 ist gewiss eine der interessantesten und ungewöhnlichsten Kompositionen von Chausson. Schon allein der Titel „Konzert“ ist irritierend. In diesem Werk gibt es kein Konzertieren zwischen zwei Soloinstrumenten und einem „begleitenden“ Streichquartett. Deutlich solistisch hervorgehoben – und gegen die Originalbezeichnung „für Klavier, Violine und Streichquartett“ sprechend – ist die Violine. Man könnte also eher von einer konzertanten Komposition für Violine und Klavierquintett oder von einem Sextett mit solistischer, konzertierender Violine sprechen. Die Bezeichnung „concert“ verrät die Rückbesinnung auf die ältere französische Musik, beispielsweise von Couperin und Rameau. Das Werk entstand auf Anregung des berühmten Geigers Eugène Ysaÿe in den Jahren 1889 bis 1891. Ysaÿe brachte es mit dem Pianisten Auguste Pierret und einem Streichquartett, bestehend aus den Herren Crickboom, Biermasz, Van Hout und Jacob, am 4. März 1892 in Brüssel zur Uraufführung. „Niemals hatte ich einen so großen Erfolg,

jedermann scheint das Konzert zu lieben“, notierte Ysaÿe in seinem Tagebuch.

Die vier Sätze sind verbunden durch ein dreitöniges zyklisches Motiv (D-A-E). Die Satzbezeichnungen *Décidé*, *Sicilienne*: *Pas vite*, *Grave* und *Très animé* machen deutlich, dass es sich um ein genuin französisches Werk handelt; es sind die alten französischen Tempo- bzw. Satzbezeichnungen, die Verwendung finden. In Form, Aufbau sowie harmonischer Entwicklung orientiert sich Chausson am Klavierquintett f-Moll von César Franck. Der dunkel getönte erste Satz, *Décidé*, mit einem reizvollen Duett von Violine und Klavier folgt weitgehend dem Sonatenprinzip. Die kurze *Sicilienne* hat die Stimmung einer ländlichen Idylle. Melancholisch gestimmt ist das klageliedartige *Grave*, das in seinen drängenden Passagen an den Kopfsatz anknüpft. Das nach dem Variationsprinzip gebaute Finale, *Très animé*, lässt Chausson sehr lebhaft, ja beschwingt ausklingen.

Helge Grünwald

Die Philharmonie brennt ...

Zur Entstehung dieser Aufnahme

Am Vormittag des 20. Mai 2008 fing alles ganz ruhig an. So, wie vor jeder Probe. Sebastian Breuninger, Stanley Dodds, Annemarie Moorcroft, David Riniker und unser Tonmeister Hansjörg Seiler fanden sich zur ersten Hauptprobe für das Konzert am nächsten Abend im Kammermusiksaal der Philharmonie ein. Wir wollten das Band für diese CD schon mal mitlaufen lassen, um die richtige Toneinstellung zu finden und um sicherheitshalber später Austauschmaterial zu haben, falls beim Konzert eine Saite reißen oder zu viele Huster im Publikum stören sollten. Das Breuninger Quartett spielte die Quartette von Debussy und Ravel konzentriert und mit Freude. Es lief gut. Wir waren sicher, dass das eine gute Aufnahme werden wird. In der Mittagspause wurde der Bechstein-Flügel gestimmt. Kolja Blacher und Vassily Lobanov kamen dazu, einige Mikrofoneinstellungen wurden korrigiert, und der zweite Teil der Probe begann mit dem Konzert für Violine, Klavier und Streichquartett von Ernest Chausson. Mitten im 3. Satz

kam ein Mitarbeiter des Hauses kurz auf die Bühne und unterbrach uns: Er wolle uns nur mitteilen, im großen Haus sei ein Feuer ausgebrochen. Wir könnten aber erst mal ruhig weiterproben. Wir nahmen den Hinweis nicht so ernst und machten weiter. Wenige Minuten später bemerkten wir plötzlich Brandgeruch. Dünne Rauchschwaden zogen durch den Saal. Hustenreiz stellte sich ein. Wir reagierten sofort. In weniger als zwei Minuten wurden die Instrumente und Noten eingepackt und der Flügel geschlossen. Wir ergriffen mit Herzklopfen und schnellen Schrittes die Flucht nach draußen.

Auf dem Parkplatz der Philharmonie sah man viele betroffene Gesichter. Zahlreiche Löschzüge standen hier kreuz und quer. Feuerwehrleute verlegten Schläuche und eilten in das große Haus – und über allem lag eine düstere und Unheil verkündende Rauchwolke, die aus dem Dach quoll und kilometerweit sichtbar in den Himmel aufstieg. Eine

beklemmende Atmosphäre war das. Wir hatten Angst um unsere Philharmonie, und wir fürchteten, dass das Konzert und damit auch die CD-Aufnahme platzen würde. Nach neugieriger Schaulust war uns nicht zumute. Da wir nichts tun konnten, gingen wir schnell auseinander. Weiteres sollte telefonisch besprochen werden – dabei nicht nur auf die Rettung der Philharmonie hoffend, sondern auch auf die des Konzerts am folgenden Tag.

Was folgte, ist aus der Presse bekannt: „30 Löschzüge und 170 Feuerwehrleute im Einsatz“. Rundfunk und Fernsehen berichteten auf allen Kanälen in regelmäßigen Abständen. Manch ein Reporter, der vor Ort alles genau zu beurteilen glaubte, ließ sich zu schlimmsten Prognosen über das weitere Bestehen des Kulturdenkmals Philharmonie und der wertvollen Instrumente hinreißen. Nahrung fand dieser Sensationsjournalismus auch, weil es endlos erscheinende Stunden dauerte, bis das Feuer schließlich unter Kon-

trolle gebracht werden konnte. Am späten Nachmittag des 20. Mai kam dann die erlösende Nachricht: Das Feuer ist weitgehend gelöscht und größerer Schaden konnte verhindert werden. Alle Musikinstrumente wurden gerettet, kein Mensch wurde verletzt. Aber: „Der Spielbetrieb muss längere Zeit eingestellt werden“ Sollte das auch für den Kammermusiksaal gelten? Unsere Hoffnung auf ein schönes Konzert und eine gelungene Aufnahme schwanden wieder. Am frühen Abend kam dann die große Erleichterung. Es gelang uns, direkten Telefonkontakt mit dem Krisenstab herzustellen. Uns wurde mitgeteilt: „Der Kammermusiksaal wird morgen, am 21. Mai, bespielbar sein!“. Wir waren glücklich und freuten uns auf ein wunderschönes Konzert. Die Spannung dieses Tages wirkte noch bis dahin nach. Die vorliegende Aufnahme dokumentiert das.

Peter Hauber

IPPNW (International Physicians for the Prevention of Nuclear War)

Die Internationale Ärztebewegung zur Verhinderung des Atomkrieges wurde 1980 von den beiden Kardiologen Prof. Bernard Lown (USA) und Prof. Evgenij Chazov (ehemalige UdSSR) gegründet. Die schnell wachsende Organisation erhielt 1984 für ihr Engagement und ihre erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit den Friedenspreis der UNESCO und 1985 den Friedensnobelpreis.

IPPNW-Konzerte

Die IPPNW organisiert seit 1985 in vielen Ländern Benefizkonzerte und CD-Produktionen. Zu den zahlreichen Musikern, die somit dem Wettrüsten und der Zerstörung unserer Erde immer wieder ein Stück Kultur entgegensetzen, zählten bisher u. a. Moshe Atzmon, Daniel Barenboim, Leonard Bernstein, Blechbläser Ensemble der Berliner Philharmoniker, Wolfgang Boettcher, Brandis Quartett, Eduard Brunner, Bundesjugendorchester, Antal Doráti, Dresdner Klaviertrio, Martin Fischer-Dieskau, Alban Gerhardt, Michael Gielen, Maria Graf,

Ludwig Güttler, Natalia Gutman, Lynn Harrell, Barbara Hendricks, Ulf Hoelscher, Heinz Holliger, Junge Deutsche Philharmonie, Kim Kashkashian, Bernhard Klee, Gidon Kremer, Rosemarie Lang, Marjana Lipovsek, Siegfried Lorenz, Yo-Yo Ma, Maryland Chorus, Edith Mathis, Zubin Mehta, Jeremy und Yehudi Menuhin, Philipp Moll, Moskauer Philharmoniker, Viktoria Mullova, Musica Antiqua Köln, Neues Berliner Kammerorchester, Auréle Nicolet, Igor Oistrakh, Boris Pergamenschikow, Christoph Prégardien, André Previn, Thomas Quasthoff, Simon Rattle, RSB-Berlin, RSO-Moskau, Russisches Nationalorchester, Heinrich Schiff, Peter Schreier, Shinyu-kai Choir, Harald Stamm, Maria Venuti, Thomas Zehetmair und zahlreiche Mitglieder der Berliner Philharmoniker.

Der Erlös aus dem Verkauf der Dokumentationen kommt den Spätopfern von Kriegen, Industrie- und Naturkatastrophen, den Opfern atomarer Unglücke und Explosionen von Hiroshima bis Tschernobyl und der Arbeit der IPPNW sowie anderen humanitären Organisationen zugute.

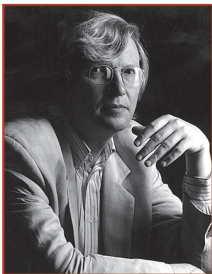
Wir danken für die großzügige Unterstützung bei der Realisierung dieser CD:

Stiftung Berliner Philharmoniker, Gerhard Forck, Helge Grünewald, Hansjörg Seiler, Gisela Renner, Farah Syed, Vassily Lobanov, Kolja Blacher und dem Breuninger Quartett mit Sebastian Breuninger, Stanley Dodds, Annemarie Moorcroft und David Riniker.

Impressum

Produktion: IPPNW-Concerts,
Dr. Peter Hauber mit freundlicher Unterstützung
der Stiftung Berliner Philharmoniker
Aufnahmeproduzent: Hansjörg Seiler
Cover: „Clouds of Green“ von Farah Syed
(www.farahsyed.com)
Fotos: Kolja Blacher und Vassily Lobanov
Impresariat Simmenauer mit freundlicher Genehmigung
der Berliner Philharmonie GmbH.
Breuninger Quartett von Peter Adamik
Abdruck des Textes von Helge Grünewald mit
freundlicher Genehmigung des Autors und der
Berliner Philharmonie GmbH
Gestaltung & Satz: MetaDesign
© & © 2008, IPPNW-Concerts
Dr. Peter Hauber, 14129 Berlin
www.ippnw-concerts.de

CD 64



Vassily Lobanov



Kolja Blacher



Breuninger Quartett